

Anni Deckner

# Die Sehnsucht der Inselärztin

Ein Nordsee-Roman



FOREVER 

bei Ihnen vorbei.« Ayaz schlief augenblicklich wieder ein.

Thordis schlich aus dem überwachten Zimmer. Bevor sie die Tür schloss, sah sie noch einmal zu dem Mann. Sie hatte es geschafft. Eine komplizierte Operation. Zeitweise hatte sie befürchtet, den Kampf um sein Leben zu verlieren. Thordis und ihr Team hatten viele Stunden im Operationssaal verbracht. Sie lächelte. Zufrieden zog sie die Tür hinter sich zu.

Nachdenklich ging Thordis den langen Flur zur Notaufnahme zurück. Diese Augen. Sie würden eine bleibende Erinnerung hinterlassen. Er hatte ihr buchstäblich in die Seele geblickt.

Thordis beschleunigte ihre Schritte. Der Alarmfunkt forderte sie an. Etwas verwundert überlegte sie, ob ein Rettungswagen

angekommen war. Gehört hatte sie nichts. Thordis ignorierte ihren knurrenden Magen. Eine Pause war ihr bisher nicht vergönnt gewesen. Ihr karges Frühstück am Morgen lag viele Stunden zurück.

»Der Chef will dich sprechen«, verkündete Markus amüsiert, als sie die Station erreichte.

»Oje, er hat mitbekommen, dass ich heute Morgen spät dran war.« Ein Donnerwetter fehlte ihr jetzt gerade noch. Sie benötigte dringend eine Pause. Es tröstete sie, dass der Feierabend in großen Schritten näher rückte. Erschöpft machte sie kehrt und steuerte auf das Büro ihres Vorgesetzten zu. Sie wartete nach dem Klopfen auf ein Herein. Doch da wurde die Tür schon aufgerissen.

»Doktor Südermann, na endlich! Kommen Sie, und nehmen Sie Platz!« Thordis suchte

nach Zeichen in seinem Gesicht. Sah er ärgerlich aus? Dr. Lehmann blieb mit gekreuzten Armen hinter seinem pompösen Schreibtisch stehen. Er blickte auf Thordis herab. Sie mochte sein Aftershave nicht sonderlich. Der ganze Raum war mit dem schweren Duft geschwängert. Thordis bekam Kopfschmerzen. Vielleicht lag es auch daran, dass ihr Chef sie abschätzend ansah. Sie spürte, wie ihr Nacken steif wurde.

»Sie sind blass, Dr. Südermann. Geht es Ihnen nicht gut?«

Erstaunt sah Thordis zu ihm auf. Seit wann interessierte ihn, wie es ihr ging? Doktor Lehmann machte meist oberflächliche Bemerkungen und zeigte sich wenig interessiert an seinen Mitarbeitern. Die wirtschaftliche Situation der Klinik lag ihm am Herzen. In diesem Punkt ließ er keine

Kompromisse zu. Die Belange der Belegschaft schienen für ihn dabei keine Rolle zu spielen.

Doch in diesem Moment stand er vor ihr und erkundigte sich nach ihrem Befinden? Thordis nahm die gesamte Sitzfläche ihres Stuhls ein. Sie wollte Selbstbewusstsein demonstrieren. Dies gelang ihr nicht, wenn sie wie ein Häufchen Elend auf ihrem Platz hockte. Sie streckte trotzig das Kinn vor.

»Danke der Nachfrage«, sagte sie fest. »Mir geht es gut. Leider bekommt meine Haut durch die OP-Beleuchtung keine gesunde Gesichtsfarbe. Vielleicht sollten wir Lampen mit UV-Licht installieren. Dann müssten wir keine Vitamin-D-Pillen schlucken und die Überstunden wären ein Klacks.« Natürlich war sie über das Ziel hinausgeschossen, aber der Tag hatte auch bei

ihr Spuren hinterlassen. Sie arbeitete hart, und Vorwürfe konnte und wollte sie nicht akzeptieren. Doktor Lehmann lachte herzlich. Er lachte? Das war neu. Thordis schluckte.

»Sie haben vollkommen recht, Südermann. Ich werde versuchen, Ihrem Wunsch zu entsprechen.«

Nun war Thordis völlig sprachlos.

»Ich gratuliere Ihnen. Der Fall Tüllü trägt ganz und gar Ihre Handschrift, gut gemacht.« Thordis hatte mit einem Donnerwetter gerechnet. Die Entwicklung des Gesprächs mit ihrem Chef musste sie erst einmal verarbeiten. Das Lob traf sie völlig unvorbereitet.

»Wir geben alle unser Bestes. Das ist nicht der Rede wert«, antwortete sie leise und senkte den Blick.

»Nun stellen Sie Ihr Licht mal nicht unter